



# Policy brief

## Mainstreaming Ageing

UNECE Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 1  
März 2011

**Verpflichtung 1 der UNECE Strategie zum Thema Altern: Einbeziehung der Dimension des Alterns in alle politischen Bereiche, um Gesellschaften und Volkswirtschaften mit dem demografischen Wandel in Einklang zu bringen und eine Gesellschaft für alle Lebensalter zu verwirklichen (laut Übersetzung BMG/422/02 vom Sept.2002)**

Das Altern der Bevölkerung hat wichtige und weitreichende Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft. Fragen zum Thema Altern müssen deshalb in alle Bereiche der Politik integriert werden, um Gesellschaften und Volkswirtschaften mit dem demografischen Wandel in Einklang zu bringen. Dieses Kurzdossier zeigt, wie Regierungen dieses Ziel erreichen können und gibt ausgewählte Beispiele. Es zeigt auch Wege auf, wie alle Altersgruppen gleichberechtigt in die Planung, Umsetzung und Evaluierung der alters spezifischen politischen Maßnahmen und Programme einbezogen werden können.

### Inhalte

Demographischer Wandel.....	2
Altern in der UNECE Region .....	2
Unterschiede .....	2
Konsequenzen .....	2
Mainstreaming Ageing .....	3
Konzept.....	3
Gesamtheitlicher Ansatz .....	3
Gesetze, Politik und Programme .....	4
Institutioneller Rahmen.....	5
Nationales Budget .....	6
Datenerhebung.....	6
Bewusstseinsbildung.....	7
Partizipatorischer Ansatz.....	7
Leistungsbewertung .....	9
Internationale Zusammenarbeit.....	9
Literaturverzeichnis .....	10
Checkliste.....	11

### Good Practice Beispiele

- “Bien vieillir”: Der Weg in Richtung “gutes Altern” in Frankreich
- Einbindung älterer Personen in die Politikgestaltung: das slowakische Sozialleistungsgesetz
- Amt zur Gleichbehandlung in Ungarn überprüft Gesetze und Vorschriften
- Das Deutsche Zentrum für Altersfragen
- Österreich: Sozialministerium ermöglicht Medienworkshop zu Bildern zum Thema Altern in den Medien
- Erfassung von Betroffenen/Stakeholder-Gruppen in Litauen zeigt, dass ein partizipatorischer Lösungsansatz funktioniert
- LinkAge: ein Programm in Großbritannien, das die Effizienz der Dienstleistungen erhöhen soll

### Die Herausforderung: Das Altern der Bevölkerung

Die Gesellschaften in Europa und Nordamerika werden älter, auch wenn die meisten Staaten sich noch in einer Phase des so genannten demografischen Bonus befinden. Darunter versteht man, dass die Gruppe der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter den Großteil der Bevölkerung ausmacht, während der Anteil von Minderjährigen und älteren Menschen relativ geringer ist. Diese Situation geht gegenwärtig in vielen Ländern zu Ende, da sich die Generationen der geburtenreichen Jahrgänge dem Rentenalter nähern und die Lebenserwartung zunimmt. Das macht Anpassungen in vielen Bereichen der Politik erforderlich.

### Empfohlene Strategie: Mainstreaming

Mainstreaming Ageing ist eine politische Strategie, die das Ziel hat, alle Aspekte des Alterns in alle relevanten Politikbereiche auf allen Ebenen einzubinden. Während man sich auf eine evidenzbasierte Politik verlässt, sollten Regierungen auch Betroffene und Zielgruppen in den Prozess der politischen Entscheidungsfindung einbeziehen.

### Erwartetes Ergebnis: Integration

Mainstreaming hilft bei der besseren Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Altersgruppen in der Politik. Es ermöglicht älteren Menschen, ebenso zur Gesellschaft, zur Gemeinschaft und zur Familie beizutragen wie alle anderen Altersgruppen. So sollte Mainstreaming helfen, Volkswirtschaften und Gesellschaften mit dem demografischen Wandel in Einklang zu bringen.

## Demografischer Wandel

Da die Weltbevölkerung gerade eine demographische Veränderung durchläuft – den Wechsel von einer Bevölkerung, die geprägt ist von Großfamilien und niedriger Lebenserwartung zu einer Bevölkerung, die geprägt ist von Kleinfamilien und hoher Lebenserwartung – wird das unverkennbare Merkmal dieses Jahrhunderts das Thema Altern sein, welches einen stark wachsenden Anteil von älteren Menschen in der Bevölkerung beinhaltet.

## Altern in der UNECE Region

Während der demographische Wandel ein globales Phänomen ist, gibt es doch große Unterschiede innerhalb und zwischen den Regionen, was die Zeitabläufe, den Beginn und die Stärke des demographischen Alterns betrifft. Bevölkerungen in Europa und Nord Amerika altern, aber sie befinden sich immer noch, wie bereits oben erwähnt, in der Phase des demografischen Bonus, in dem erwerbsfähige Erwachsene den größten Anteil und Kinder und ältere, nicht mehr erwerbstätige Menschen einen relativ geringeren Anteil der Bevölkerung ausmachen. Diese Situation geht dem Ende zu, da die großen Kohorten, der während des „Baby Booms“ geborenen Menschen in Rente gehen und die Lebenserwartung weiter ansteigt. In Europa kommen derzeit 4,4 Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person die 65 Jahre oder älter ist. Im Jahre 2025 werden dies 3,1 Personen sein, und 2050 nur mehr 2.1.<sup>1</sup>

## Unterschiede

Obwohl viele osteuropäische Länder gegenwärtig eine Stagnation der Lebenserwartung und bei Männern sogar einen Rückgang erleben, altert die Bevölkerung trotzdem schnell als Resultat der rückläufigen Geburtenraten in der Vergangenheit. Einige zentralasiatische Länder kommen erst in die Phase des demografischen Bonus, da ihre großen Kohorten junger Menschen nun ins Arbeitsleben eintreten. Auch diese Bevölkerungen altern, aber ihre Altersstruktur ist gegenwärtig immer noch viel jünger als die in anderen Subregionen der UNECE. Ihre Herausforderung besteht darin, diese demografisch vorteilhafte Periode, in die sie gerade eintreten, gut zu nutzen.

## Konsequenzen

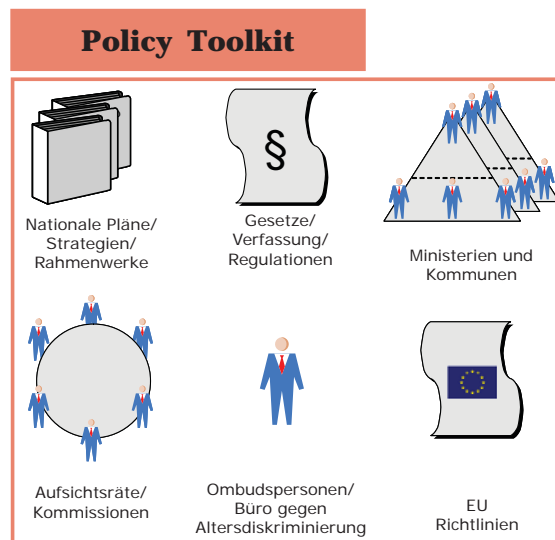
Langlebigkeit ist ein Zeichen von Erfolg im Hinblick auf den medizinischen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt. Es ist aber auch eine Herausforderung für die vorhandenen Strukturen der sozialen Dienste und betrifft so gut wie alle Bereiche der Gesellschaft.

Im Hinblick auf ein längeres Leben verändert sich die Bedeutung von konventionellen und gesetzlich festgelegten Altersgrenzen, die zu einer Veränderung des Lebensverlaufes führen, wie z. B. der Eintritt in den Ruhestand mit 65 (ein gesetzlicher Standard in vielen UNECE Ländern), im gleichen Maße, wie sich der Anteil derer, die noch viele Jahre nach dieser Altersgrenze leben, erhöht. Das ist eine großartige Chance. Da die Menschen länger fit und gesund bleiben, können sie länger einen Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und familiären Leben leisten, in diesen Jahren, in denen sie noch aktiv sind, und ihre Erfahrungen einbringen. Werden diese Chancen effizient genutzt werden? Werden ältere Personen neue Beschäftigungen finden, um aktiv zu bleiben und anderen zu helfen? Werden sie gleichberechtigt behandelt werden? Wie wird ihr wirtschaftlicher Status sein? Wie werden sich ihre Bedürfnisse verändern? All diese Fragen und noch viele andere sind wichtig für Überlegungen bezüglich der Konsequenzen des Alterns.

<sup>1</sup> United Nations, *World Population Prospects*, 2006 revision. New York, 2007. Europa in dieser Statistik beinhaltet die Russische Föderation, aber nicht Kaukasus und Zentralasien.

## Mainstreaming ageing

Alle Altersgruppen leisten gleich wichtige Beiträge in der Gesellschaft, in Gemeinschaften und Familien. Ältere Menschen können ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen. Sie können das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft sein. Um sicherzustellen, dass sie so lange wie möglich aktiv und unabhängig bleiben können, ist eine Politik notwendig, welche die soziale und wirtschaftliche Einbindung in allen Bereichen der Gesellschaft fördert. Um dieses komplexe Ziel zu erreichen, ist ein gesamtheitlicher Ansatz notwendig, durch den das Thema Altern auf allen Ebenen in alle Bereiche der Politik eingebunden wird.



### Konzept

Mainstreaming Ageing ist eine Strategie, ein Prozess und ein mehrdimensionales Bemühen, Altern in alle politischen Bereiche und auf allen politischen Ebenen einzubeziehen. Ziel ist es, eine gerechtere Entwicklung innerhalb der Gesellschaft zu erreichen, was allen gesellschaftlichen Gruppen zu Gute kommen wird. Erfolgreiches Mainstreaming bedeutet die Einbeziehung aller Betroffenen in die Entscheidungsfindung, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse aller Altersgruppen in allen politischen Bereichen erfüllt werden. Mainstreaming kann als wichtiges Instrument zur Erreichung einer Gesellschaft für alle Altersgruppen gesehen werden.

### Gesamtheitlicher Ansatz

Ein gesamtheitlicher Ansatz in diesem Zusammenhang bedeutet, dass die Anliegen verschiedener Altersgruppen, einschließlich jener der älteren Menschen, systematisch in allen Bereichen und auf allen Ebenen der politischen Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Ein nationaler Aktionsplan zum Thema Altern oder ein ähnliches Strategiedokument könnte ein umfassender Handlungsrahmen sein. So ein Plan sollte die vereinbarten nationalen Prioritäten für ältere Menschen im Bezug zu den anderen Generationen, empfohlene Vorgehensweisen sowie konkrete Ziele zur Entwicklung von Mainstreaming auf allen Ebenen enthalten. Der strategische Rahmen sollte darüber hinaus die speziellen Bedürfnisse von besonders verletzlichen Gruppen, z.B. von älteren Migranten, berücksichtigen. Er sollte auch die international vereinbarten Regelungen widerspiegeln, wie z.B. die Regionale Umsetzungsstrategie der UNECE zum Internationalen Aktionsplan von Madrid über das Altern (MIPAA/RIS). Um ein solches strategisches Rahmenwerk zu verwirklichen, muss deren Bedeutung von den führenden Politikern der Staaten erkannt werden.

*Gesetze, Politik und Programme*

Gesetze, politische Maßnahmen und Programme sind wichtige Instrumente zur Erreichung eines ganzheitlichen Ansatzes zu Mainstreaming Ageing. Bestehende politische Maßnahmen und Programme, aber auch Gesetze und Vorschriften sollten in angemessener Weise die Anliegen aller Altersgruppen widerspiegeln. Weiters sollte ein allgemeines Rahmenwerk zur Nichtdiskriminierung geschaffen werden. Das bedeutet, dass die Anliegen älterer Menschen nicht isoliert oder in Konkurrenz zu anderen sozialen Gruppierungen zu sehen sind. Neue Gesetze, politische Maßnahmen und Programme sollten an international vereinbarten Standards auf der Basis von MIPAA/RIS ausgerichtet sein.

Die Auswirkungen geplanter Gesetze, politischer Maßnahmen oder Programme auf verschiedene Altersgruppen, einschließlich der der älteren Menschen, können systematisch mit Hilfe einer Wirkungsanalyse abgeschätzt werden. Leitlinien könnten helfen, neue Gesetze, politische Maßnahmen und Programme auf ihre Relevanz für die alternden Gesellschaften zu durchleuchten. In einem solchen Screening könnte auch analysiert werden, wie nationale Prioritäten umzusetzen sind, und was Indikatoren für einen Erfolg sein sollen.

**„Bien vieillir“: Der Weg in Richtung „gutes Altern“ in Frankreich**

Ein wichtiger Bereich des Mainstreaming ist die Entwicklung nationaler Pläne und politischer Rahmenvereinbarungen. Das französische Programm, Bien Vieillir (gutes Altern) für 2007- 2009, ist so ein Plan. Von mehreren Ministerien gemeinsam verabschiedet, verfolgt der Plan einen gesamtheitlichen Ansatz zum Thema „gutes Altern“, gleichzeitig konzentriert er sich jedoch vorrangig auf gewisse Bereiche. Er wirbt für eine gesundheitsbewusste Lebensweise, plädiert für Vorsorge und versucht das Umfeld und die Lebensqualität für ältere Menschen zu verbessern (inklusive Infrastruktur, technische Hilfsmittel und Stadtentwicklung). Der Plan fördert ebenso die Teilnahme älterer Mitmenschen am sozialen und kulturellen Leben und wirbt für Solidarität zwischen den Generationen.

Im Gesundheitsbereich schlägt der Plan Aktivitäten zur Vermeidung von Unfällen im Alltag vor, befasst sich mit Hör- und Sehbehinderungen, Krebs oder Zahnproblemen. Weiters sieht der Plan eine umfassende Kampagne zur Verbreitung von Anreizen für ältere Menschen vor, um Gewohnheiten zu festigen, welche bewusst auf gesunde Ernährung, körperliche Aktivitäten, gesunden Schlaf, den sinnvollen Einsatz der Medizin und die allgemeine geistige Verfassung achten. Um die Integration älterer Personen in das soziale Leben zu fördern, macht die Veranstaltung Semaine Bleue (blaue Woche) die Öffentlichkeit auf die Beiträge von älteren Menschen zum wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben aufmerksam. Der Plan schlägt intergenerationelle Wohnformen vor, um die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und fördert die Solidarität der Generationen. Forschung und Entwicklung werden durch die Vergabe von Forschungsstipendien für innovative Ideen für ein gutes Altern gefördert. Der Plan sieht zudem noch Pilotprojekte für die Schaffung spezieller Wohnformen für ältere Obdachlose und ältere Migranten vor. Schließlich befasst sich der Plan auch mit der spezifischen Rolle der lokalen Ebene und berücksichtigt die internationale Dimension durch Beteiligung an Projekten auf EU-Ebene zum Thema Altern.

Quelle: Ministère de la Santé et des Solidarités Ministère délégué à la Sécurité Sociale, aux Personnes âgées, aux Personnes handicapées et à la Famille, Ministère de la Jeunesse, des Sports et de la Vie associative, PLAN NATIONAL “BIEN VIEILLIR” 2007 – 2009, [http://www.travaillsolidarite.gouv.fr/IMG/pdf/presentation\\_plan-3.pdf](http://www.travaillsolidarite.gouv.fr/IMG/pdf/presentation_plan-3.pdf); Questionnaire pour le rapport de suivi de la mise en oeuvre du plan international de Madrid (2002), [http://www.unece.org/pau/\\_docs/age/2007/AGE\\_2007\\_MiCA07\\_CntrRprtFRA\\_f.pdf](http://www.unece.org/pau/_docs/age/2007/AGE_2007_MiCA07_CntrRprtFRA_f.pdf)

## Einbindung älterer Personen in die Politikgestaltung: das slowakische Sozialleistungsgesetz

Das slowakische „Nationale Programm zum Schutz der älteren Menschen“ (NPPE) bietet einen umfassenden Rahmen für die Politikgestaltung für ältere Menschen. Das übergeordnete Ziel ist es, die Selbständigkeit, gesellschaftliche Beteiligung und Integration der älteren Menschen zu erreichen und ihnen ein erfülltes Leben in Würde zu ermöglichen. Das NPPE deckt soziale Sicherheit, Beschäftigungs- und Familienpolitik, Bildung, Sicherheit, Gesundheitswesen, Wohnen, Kultur und Medien, Steuern und Gebühren, Transport, Post- und Telekommunikationsdienste, Rechtsschutz, Wirtschaft, Landwirtschaft und Umwelt ab.

Um dem wachsenden Bedarf an Sozialleistungen Rechnung zu tragen, hat die slowakische Regierung ein neues Sozialleistungsgesetz erlassen, das 2009 in Kraft getreten ist. Das Gesetz befasst sich mit der effizienten Bereitstellung von Dienstleistungen unter anderem für Schwerbehinderte und ältere Menschen. Es regelt die Kompetenzen von Behörden, führt ein System für Planungen in der Gemeinde ein und sorgt für die Verknüpfung von Sozial- und Gesundheitsdiensten, einschließlich der Finanzierung des Sozialwesens. Weiters legt das Gesetz die notwendigen Anforderungen fest, um im Sozialbereich arbeiten zu dürfen und führt ein Qualitätssicherungssystem ein. Anbieter solcher Dienste müssen sich registrieren lassen, um tätig werden zu können. Sie müssen einen Satz klar festgelegter Bedingungen und Vorlagen hinsichtlich Ablauf, Personal und Durchführung einhalten, welche von unabhängigen Inspektionseinrichtungen überwacht werden. Das Gesetz bietet einen umfassenden Ansatz zur Bereitstellung von Sozialdiensten, als einen wesentlichen Teil einer breit angelegten Strategie zum Thema Altern und älteren Menschen.

Quelle: Information zur Verfügung gestellt von dem Slowakischen Ministerium für Arbeit, Soziales und Familie, persönliche Kommunikation, Juli 2009.

### *Institutioneller Rahmen*

Der institutionelle Rahmen ist ein weiteres wichtiges Instrument zur Erreichung eines gesamtheitlichen Ansatzes zu Mainstreaming Ageing. Er sollte so gestaltet sein, dass alle Altersgruppen, einschließlich der älteren Menschen, in allen Bereichen der Politik berücksichtigt werden. Beratende Einrichtungen auf nationaler Ebene zum Thema Altern, Ausschüsse und Kommissionen sollen sicherstellen, dass Ältere bei der Entscheidungsfindung vertreten sind. Gleichzeitig sind junge Menschen ebenso wichtige Anspruchsgruppen. Als Beitragende zum gegenwärtigen Pensionssystem werden sie selbst im Hinblick auf ihre Rente vom demografischen Wandel betroffen sein, wenn sie das Renten-/Pensionsalter erreichen. Zusätzlich sollte die Teilnahme anderer wichtiger Stakeholder, wie NGOs, der private Sektor und Gewerkschaften, gesetzlich vorgeschrieben sein.

Ein Amt gegen Altersdiskriminierung oder eine Ombudsperson kann bei der Überwachung der Einhaltung dieses Rahmens zur Vermeidung von Diskriminierung helfen. Abteilungs- oder Behördenübergreifende Arbeitsgruppen, Räte und Kommissionen, oder beauftragte Fachabteilungen zum Thema Altern, können helfen, politische Maßnahmen aufeinander abzustimmen und Doppel-Gleisigkeiten zu reduzieren. Eine derartige Koordination ist auf nationaler Ebene notwendig, aber auch auf regionaler und Gemeindeebene, soweit Entscheidungen dort getroffen werden.

## **Amt zur Gleichbehandlung in Ungarn überprüft Gesetze und Vorschriften**

Ein Amt zur Gleichbehandlung wurde im Dezember 2004 von der ungarischen Regierung eingerichtet. Es ist eine unabhängige Einrichtung mit Handlungsbefugnis auf nationaler Ebene, welche die Einhaltung von Gesetzen zur Gleichbehandlung und zur Nichtdiskriminierung überwacht. Die Behörde befasst sich mit Beschwerden hinsichtlich direkter oder indirekter Diskriminierung, Belästigungen, sozialer Ausgrenzung, sexueller Belästigung und Vergeltungsmaßnahmen. Wenn bei der Behörde eine Beschwerde einget, wird ein administrativer Prozess eingeleitet, um zu prüfen, ob das Prinzip der Gleichbehandlung verletzt wurde. Wenn das der Fall ist, trifft die Behörde die Entscheidung, gesetzlich vorgegebene Sanktionen einzuleiten. Das Amt erhält mehrere hundert Beschwerden pro Jahr, die meisten davon betreffen Alters- und ethnische Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Quelle: staatlicher Bericht Ungarn 2007, <http://egyenlobanasmod.hu>

### *Nationales Budget*

Das nationale Budget spiegelt in monetärer Form das Engagement der Regierung in besonderen politischen Bereichen wider und ist deshalb ein Indikator für - und ein Instrument zur Erreichung eines gesamtheitlichen Ansatzes zu Mainstreaming Ageing. Das Budget sollte systematisch hinsichtlich des Nutzens für bestimmte Altersgruppen evaluiert werden. Was Aktivitäten im Bereich Altern betrifft, so müssen die Prioritäten so gesetzt werden, dass die begrenzten Ressourcen in jenen Bereichen auf kosteneffiziente Intervention gerichtet werden, wo voraussichtlich die beste Wirkung erzielt wird. Im Finanzministerium könnte eine Fachabteilung oder ein Büro mit Mainstreaming Ageing beauftragt werden. Beachtung sollte auch dem Steuersystem mit seinem Einfluss auf verschiedene Altersgruppen geschenkt werden.

### *Datenerhebung*

Ein evidenzbasierter politischer Rahmen setzt die Verfügbarkeit von Daten voraus, die Altersangaben enthalten. Solche Daten können in Form von Volksbefragungen, durch Melderegister und/oder Haushaltsbefragungen erhoben werden. Partizipatorische Methoden zur qualitativen Datenerfassung, wie Focus Group Diskussionen, sollten die Methoden quantitativer Datenerfassung ergänzen. Die verfügbare akademische Infrastruktur sollte aktiv eingebunden bzw. gestärkt werden.

## **Das Deutsche Zentrum für Altersfragen**

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen wurde 1973 mit dem Auftrag gegründet, Informationen über die Lebensumstände und Bedürfnisse älterer Menschen zu sammeln, auszuweiten und zu verbreiten. Das Zentrum besitzt eine bibliographische Datenbank (GeroLit), die der Öffentlichkeit über das Deutsche Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) seit 1995 zugänglich gemacht wurde. Das Zentrum beherbergt die größte Sozial-Gerontologische Bibliothek in Westeuropa und eine statistische Datenbank. Die Kombination von angewandter Forschung und Dokumentation ermöglicht es, sowohl die politische Beratungsfunktion, als auch die Funktion einer Bildungseinrichtung zu erfüllen. Die Leitstelle Altenpflege ist ebenso ein Teil des Deutschen Zentrums für Altersfragen. Sie dient der Umsetzung der „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ und erleichtert den Austausch unter Fachleuten zu Fragen der Pflege und des Qualitätsmanagements in den Institutionen. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen befindet sich in Berlin und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert.

Quelle: die Information wurde vom Deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, persönliche Kommunikation Juni 2009 zur Verfügung gestellt.

*Bewusstseinsbildung*

Themen im Bereich Altern der Gesellschaften und ältere Menschen könnten, verglichen mit Themen für andere Altersgruppen, unter Nichtbeachtung und an Ressourcenmangel leiden. Kampagnen können helfen, die Öffentlichkeit für die Belange und die Lebensumstände älterer Menschen zu sensibilisieren. Solche Kampagnen sollen auch dazu beitragen, negativen Vorurteile und Altersdiskriminierung zu überwinden.

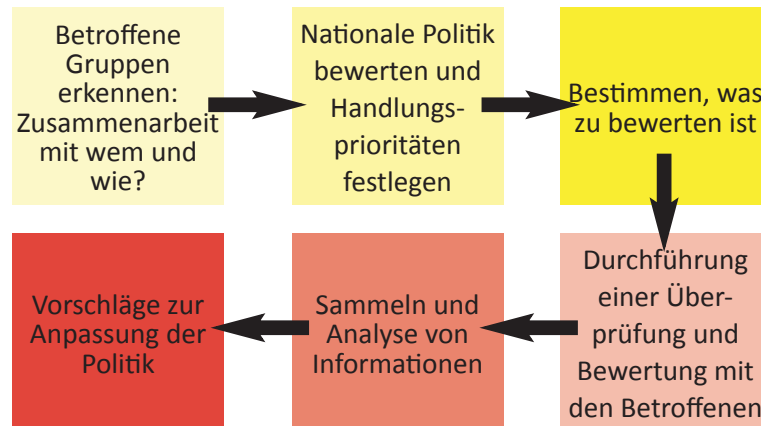
### Österreich: Sozialministerium ermöglicht Medienworkshop zum Thema Altern in den Medien

Der Plan von Madrid weist den Medien eine Führungsrolle bei der Bildung einer positiven Einstellung hinsichtlich älterer Menschen und der Steigerung der Anerkennung ihrer Wichtigkeit in der Gesellschaft zu. Eine vom österreichischen Sozialministerium in Auftrag gegebene Studie zeigte, dass die in den Medien vertretenen Einstellungen und Ansichten zuerst geändert werden müssen. Laut der Studie werden ältere Menschen entweder als in schlechter gesundheitlicher Verfassung und pflegebedürftig dargestellt, oder als ungewöhnlich jung und bewundernswert. Polarisierende Bilder schließen viele Aspekte von Langlebigkeit aus, besonders die Verschiedenheiten und Unterschiede von Menschen im Alter zwischen 55 und 100 Jahren (oder noch älter). Das österreichische Sozialministerium organisierte einen Workshop für Medienexperten und Medienforscher, um Strategien und Instrumente zur Erschaffung eines tragbaren und zeitgerechten Medienbildes zum Thema Altern und älteren Menschen zu entwickeln. Ziel des Workshops war, Strategien zu beschreiben, um diese Verschiedenheit wieder in die mediale Berichterstattung einzubringen. Die Teilnehmer machten Bezeichnungen bewusst, die Altersdiskriminierung fördern, wie „exzessives Altern“ oder „Insasse“ anstatt „Mitbewohner eines Altersheims“ oder Bilder, die Klischees fördern, wie zum Beispiel ein altes Pärchen, das auf einer Bank im Park sitzt. Unter den empfohlenen Maßnahmen war die Entwicklung eines Pools von guten Praxisbeispielen und eine leicht zugängliche Datenbank um die Recherche für Journalisten zu erleichtern. Es wurde auch vorgeschlagen in Artikeln das Alter der abgebildeten Personen nicht anzugeben. Im Großen und Ganzen waren sich Workshop Teilnehmer einig, dass mehr Vorbilder notwendig sind, um ein positives Bild zum Thema Altern zu kommunizieren.

Quelle: Die Information wurde zur Verfügung gestellt vom Österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, persönliche Kommunikation, Juni 2009.

*Partizipatorischer Ansatz*

Mainstreaming Ageing ist mit einem partizipatorischen Ansatz verknüpft. Eine Datenerhebung mit partizipatorischem bottom-up Ansatz sollte Informationen für die Politik, die Kontrolle und die Evaluierung bringen. Neben der Information ist ein anderes wichtiges Ziel des partizipatorischen Ansatzes die Sicherstellung, dass ältere Menschen in den politischen Entscheidungsfindungsprozess bei Angelegenheiten, die sie betreffen, einschließlich der Gestaltung der Politik, der Umsetzung und der Evaluierung, einbezogen werden. In diesem Sinne bedeutet Mainstreaming Ageing eine Verlagerung von Politikgestaltung für ältere Menschen hin zur Einbindung älterer Menschen in den Prozess politischer Entscheidungsfindung, um ihre Sichtweisen und Meinungen bei der Entwicklung und Umsetzung der Politik, die sie betrifft, zu berücksichtigen. Gleichzeitig sind jüngere Personen genauso wichtige Stakeholder, da sie eine gewisse Verantwortung gegenüber der heutigen älteren Generation haben, und selbst die ältere Generation von morgen sind. Der einbeziehende Ansatz könnte folgende Schritte beinhalten:



Quelle: übernommen von: United Nations. Guidelines for Review and Appraisal of the Madrid International Plan of Action on Ageing. New York, 2006, S. 18.

Betroffene/Stakeholder können die folgenden Personengruppen sein:

- Ältere Menschen und ihre Familien
- Beamte der Nationalregierungen in Ministerien und Abteilungen, wie z.B. jene, die für Finanzen, Statistiken, Gesundheitswesen, Sozialwesen, innere Angelegenheiten, Gleichbehandlung der Geschlechter, Wohnen, Landwirtschaft, Bildung und Rechtsangelegenheiten zuständig sind
- Beamte auf lokaler Ebene, einschließlich der Gemeinden
- Bestehende Komitees zum Thema Altern oder nationale Seniorenetzwerke
- Gemeindemitglieder
- Pflegepersonal und andere Anbieter von Diensten auf lokaler Ebene
- Forschungseinrichtungen und Universitäten
- Geriatriische und gerontologische Gesellschaften
- Organisationen (staatliche, nicht staatliche und private), die im Bereich Prävention von Gewalt gegen Ältere aktiv sind
- Lokale NGOs die mit älteren Menschen arbeiten
- Lokale NGOs die im Bereich Entwicklung und Menschenrechte arbeiten
- Frauen- und Männerverbände
- Internationale NGOs
- Organisationen und Unterstützer der Vereinten Nationen
- Organisationen aus dem privaten Sektor, wie Wirtschaft, Pensionsvorsorge und Versicherungsgesellschaften und private Unternehmen der Daseinsvorsorge (z.B. Energie, Wasser)
- Arbeitnehmerverbände und Gewerkschaften
- Medien, wie Presse, TV und Radio

Quelle: United Nations 2006, S.26

### Erfassung von Betroffenen/Stakeholder-Gruppen in Litauen zeigt, dass ein partizipatorischer Lösungsansatz funktioniert

Bei der Entwicklung einer partizipatorischen Studie in Litauen (2000) mit älteren Menschen wurde eine Tagung für ältere Menschen, Leiter von Seniorenorganisationen, Dienstleistungsanbieter und lokale Politiker veranstaltet. Bei diesem Treffen erstellten die Teilnehmer eine Liste der Stakeholder-Gruppen, deren Teilnahme an der Studie erwünscht war und beschrieben genauer, welche Kategorien von älteren Menschen einbezogen werden sollten. Es wurden beispielsweise ältere Männer und Frauen über 80 Jahre genannt, ältere Menschen aus dem ländlichen und dem urbanen Bereich, ältere Menschen die mit oder ohne ihre Familien leben, oder ältere Menschen in Institutionen. Die Studie wurde durchgeführt unter der Leitung des Aktivitätszentrums der Seniorinnen (Elderly Woman's Activity Centre) Kaunas, Litauen.

Quelle: Guidelines for Review and Appraisal of the Madrid International Plan of Action on Ageing, United Nations Department of Economic and Social Affairs, New York, 2006. S. 18.



## Leistungsbewertung

Der Prozess des Mainstreaming müsste hinsichtlich der erzielten Fortschritte in den verschiedenen Bereichen überwacht und bewertet werden. Die Entwicklung von Orientierungswerten und die Festlegung geeigneter Indikatoren zur Messung des Fortschritts von Mainstreaming Ageing und dessen Auswirkungen sind wichtig. Leistungsindikatoren sollten sowohl qualitativer, als auch quantitativer Natur sein. Sie können versuchen, die Verbesserung des Wohlbefindens einzelner älterer Menschen (Lebensqualitätsindikatoren) im Verhältnis zu anderen Altersgruppen sowie den Erfolg der allgemeinen Politik zu messen. Der Fortschritt sollte regelmäßig neu bewertet werden und den Ergebnissen müsste angemessenes Handeln folgen. Im Falle, dass die Ergebnisse hinter den Erwartungen zurückbleiben, sollte versucht werden die Grundursachen zu erkennen, bevor Maßnahmen ergriffen werden.

### LinkAge: ein Programm in Großbritannien, das die Effizienz der Dienstleistungen erhöhen soll

Acht LinkAge Plus Pilot-Programme vereinen Vertreter von Gemeinden und der Regierung, des Gesundheits-, Ehrenamts- und Gemeindearbeits-Bereichs, um den Zugang älterer Menschen zu Informationen und Dienstleistungen zu verbessern. Die Pilot-Programme erproben verschiedene Methoden der Informationsvermittlung für ältere Einzelpersonen, Serviceanbieter und andere Fachleute, die mit älteren Menschen arbeiten, um die Bedürfnisse der Senioren durch das Zusammenführen von lokaler Information und lokalen Diensten zu erkennen und zu decken. Diese Pilotprojekte haben mit verschiedenen Gemeinden, Partnern aus dem Freiwilligen- und Gemeindearbeits-Bereich und in manchen Fällen mit Anbietern von Gesundheitsdiensten zusammengearbeitet, um die Anzahl der Zugangsmöglichkeiten zu Information und Diensten zu erhöhen und sie haben ein breites Feld an Aktivitäten verfolgt, um das Wohlbefinden und die Unabhängigkeit der älteren Menschen zu stärken. In manchen Fällen hat das zu einer Reduktion an Doppelangeboten, zu größerer Treffsicherheit und zu verbesserter Kosteneffizienz geführt.

Quelle: Department for Work and Pensions, UK, <http://www.dwp.gov.uk/mediacentre/pressreleases/2008/jun/penso73-240608.asp>

## Internationale Zusammenarbeit

Die Vorbereitung eines integrierten, nationalen Rahmens zur Altenpolitik kann wesentlich von internationaler Zusammenarbeit, die von den Einrichtungen auf internationaler Ebene unterstützt wird, profitieren. Der „Madrid Plan“ schreibt vor, dass die Kommission für Soziale Entwicklung der Vereinten Nationen für das Follow-up und die Bewertung der weltweiten Umsetzung verantwortlich ist, zusammen mit der Abteilung für wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten (DESA) als Focal Point zum Thema Altern, im System der Vereinten Nationen. Die Regionalen Kommissionen der Vereinten Nationen, zu denen auch UNECE gehört, arbeiten die globalen Regelungen in regionale Aktionspläne um (z.B. die Regionale Umsetzungs-Strategie der UNECE Region), und unterstützen nationale Institutionen bei der Umsetzung und kontrollierenden Begleitung der Aktionspläne zum Thema Altern.

Die UNECE bietet eine Plattform für politische Diskussionen zum Thema Altern. Veranstaltungen der jüngsten Vergangenheit, die das Thema Mainstreaming Ageing behandelten, sind unter anderem die Ministerkonferenz zum Thema Altern (León, Spanien, 2007) und die Konferenz zum Thema Wie die Generationen und das Geschlecht den demographischen Wandel formen (Genf, 2008). Materialien und Informationen sind verfügbar auf der UNECE Population Homepage: [www.unece.org/pau](http://www.unece.org/pau). Durch ihre „Generationen und Geschlechter“ Programme (GGP) trägt die UNECE zum Grundlagenwissen für evidenzbasierte Politikgestaltung bei.

## Literaturverzeichnis

HelpAge International, Participatory Research with Older People: a Sourcebook, London, 2002.

Joseph Rowntree Foundation Task Group on Housing, Money and Care for Older People. From welfare to well-being - planning for an ageing society. York: Joseph Rowntree Foundation, 2004.

Available at <http://www.jrf.org.uk/knowledge/findings/foundations/pdf/034.pdf>

Marin, B. and A. Zaidi (eds.). *Mainstreaming ageing: indicators to monitor sustainable policies*. Aldershot: Ashgate, 2007.

Sidorenko A, Walker A. The Madrid International Plan of Action on Ageing: from conception to implementation. *Ageing and Society* 2004; 24: 147-165.

United Nations. The framework for monitoring, review and appraisal of the Madrid International Plan of Action on Ageing. New York, 2005.

United Nations. Guidelines for review and appraisal of the Madrid International Plan of Action on Ageing. New York, 2006.

United Nations. Guide to the national implementation of the Madrid International Plan of Action on Ageing. New York, 2008.

United Nations. Regional dimensions of the ageing situation. New York, 2008.

United Nations. The Madrid International Plan of Action on Ageing. Guiding Framework and Toolkit for Practitioners & Policy Makers. New York, 2008.

United Nations Economic and Social Council, Commission for Social Development, forty-seventh session, 4-13 February 2009, Further implementation of the Madrid International Plan of Action on Ageing: strategic implementation framework, Report of the Secretary-General, E/CN.5/2009/5.

Venne, R. *Mainstreaming the concerns of older persons into the social development agenda*. Available at United Nations Programme on Ageing at <http://www.un.org/esa/socdev/ageing/documents/mainstreaming/positionpaper.pdf>.

Zelenev, S. Towards a 'society for all ages': meeting the challenge or missing the boat. *International Social Science Journal* 2006; 58 (190): 601-616.

Listed materials of the United Nations are available on the website of the Programme on Ageing: <http://www.un.org/esa/socdev/ageing>.

**Checkliste: Mainstreaming Ageing**

<b>Mainstreaming-Instrumente und Techniken</b>	<b>Zielsetzung</b>	<b>Elemente</b>	<b>Stakeholders</b>
<b>Strategischer Rahmen</b>	Systematische Beachtung der Angelegenheiten zum Thema Altern in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Politikgestaltung.	Nationaler Aktionsplan zum Thema Altern, ein vergleichbares Strategiedokument oder ein Satz zusammengehöriger Dokumente zur Abdeckung des Bereiches.	Regierung, behördenübergreifende Einrichtungen, andere relevante Gruppen.
<b>Gesetze, politische Maßnahmen und Programme</b>	Evaluierung bestehender Gesetze und Maßnahmen, notwendige Änderung hinsichtlich der Bedürfnisse und der Anliegen von allen Altersgruppen.	Leitlinien zur Einarbeitung von Aspekten des Alterns in neue Gesetze, Politiken und Programme. Analyse der Auswirkungen für alternde Gesellschaften und ältere Menschen im Vergleich zu anderen Altersgruppen.	Gesetzgebende Körperschaften, Regierungsbehörden, beratende Einrichtungen zum Thema Altern.
<b>Institutioneller Rahmen</b>	Sicherstellung des Informationsaustausches zwischen Abteilungen und Dienststellen, um Doppelaktionen zu vermeiden und Koordination zu ermöglichen. Klare Aufgabenverteilung. Sicherstellung, dass alle Altersgruppen und alle Betroffenen/ Stakeholder bei der Entscheidungsfindung vertreten sind. Befolgung eines Systems der Nicht-Diskriminierung	Abteilungs- und Behördenübergreifende Arbeitsgruppen, Räte oder Kommissionen, nationale beratende Einrichtungen, Focal Point zum Thema Altern, Amt gegen Altersdiskriminierung oder Ombudsperson.	Regierungsvertreter verschiedener Generationen auf nationaler, regionaler und Gemeindeebene, NGOs, der private Sektor und die Gewerkschaften.
<b>Nationales Budget</b>	Jährliche Sicherstellung, dass der Prozess der Budgeterstellung die Anliegen und Probleme aller Altersklassen berücksichtigt. Mehr Gerechtigkeit bei der nationalen Ressourcenverteilung. Ein faires und progressives Steuersystem.	Budget. Steuersystem.	Finanzministerium. Ein Referat oder eine Abteilung mit Schwerpunkt Mainstreaming Ageing könnten eingerichtet werden.
<b>Datenerhebung und Analyse</b>	Verfügbarkeit von sozioökonomischen Daten zu Altern und zu verschiedenen Altersgruppen als Wissensbasis für Politikgestaltung. Einbeziehung aller Betroffenen in den Prozess der politischen Entscheidungsfindung durch integrative Verfahrensweisen.	Qualitative und quantitative Datenerhebung wie z.B. Volkszählung, ziviles Meldewesen, Studien, Gruppendiskussionen.	Regierung. Forschungseinrichtungen, NGOs.

**Checkliste : Mainstreaming ageing**

<b>Mainstreaming-Instrumente und Techniken</b>	<b>Zielsetzung</b>	<b>Elemente</b>	<b>Stakeholders</b>
<b>Bewusstseinsbildung, Interessenvertretung, Bildung</b>	Erhöhte Sichtbarkeit des Themas. Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Anliegen und Lebensumstände aller Altersgruppen, einschließlich der älteren Menschen Überwindung negativer Klischeevorstellungen.	Weitergabe der Daten. Kampagnen zur Interessenvertretung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.	Vertreter aller Altersgruppen, ältere Menschen eingeschlossen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Glaubensgemeinschaften, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Medien, politische Parteien, Vertreter der Regierung.
<b>Partizipatorischer Lösungsansatz</b>	Sicherstellung, dass alle Gruppen, einschl. ältere Menschen, in alle Phasen der politischen Entscheidungsfindung zum Thema Altern involviert werden, damit die Politikgestaltung den Bedürfnissen aller Zielgruppen entspricht und alle Gruppen sich in den politischen Lösungen, die sie betreffen, wieder finden. Verlagerung von Politikgestaltung für ältere Menschen hin zur Einbeziehung älterer Menschen in den Prozess der Politikgestaltung; Einbeziehung der anderen Generationen als Betroffene der Dynamik des demographischen Alterns.	Partizipatorischer Bottom-Up-Ansatz bei Datenerhebung, bei Monitoring und Evaluierung. Erfragung der Ansichten und Meinungen älterer Menschen und anderer Altersgruppen, soweit sie betroffen sind.	Zielgruppen der politischen Maßnahmen, ältere Menschen ebenso wie andere Generationen und die Regierung.
<b>Leistungsbeurteilung</b>	Die Entwicklung von Orientierungswerten anhand derer der Fortschritt gemessen werden kann. Die Festlegung von geeigneten Indikatoren um den Fortschritt zu erkennen und eine kontinuierliche Bewertung sicherzustellen.	Quantitative und qualitative Leistungsindikatoren.	Alle Beteiligten und Unterstützer.
<b>Internationale Zusammenarbeit</b>	Internationale Koordination der Bemühungen in Politik und Praxis auf allen Ebenen. Voneinander lernen.	Austausch von Good Practice - Beispielen Weiterentwicklung der Fähigkeiten, Schulung der Focal Points (Anlaufstellen zum Thema Altern) und aller Mitarbeiter, die sich mit sozialer Integration befassen. Technische Zusammenarbeit der Vereinten Nationen.	Regierungen, NGOs, internationale Organisationen, Unterstützer.

Basiert teilweise auf R. Venne, Mainstreaming the concerns of older persons into the social development agenda. Abrufbar auf: United Nations Programme on Ageing : <http://www.un.org/esa/socdev/ageing/documents/mainstreaming/positionpaper.pdf>.